

GRAMMATIKKENNTNISSE ALS VORAUSSETZUNG FÜR KOMMUNIKATION

Tanja BECKER

Politehnica University of Timișoara

1. Vorbemerkung

Der Titel meines Beitrages lautet Grammatikkenntnisse als Voraussetzung für Kommunikation, oder anders gesagt: wie viel Grammatik braucht der Fremdsprachenlerner - in unserem Falle der Studierende einer technischen Universität - vor allem angesichts der Tatsache, dass im Laufe des Studiums nur zwei Wochenstunden während zwei Semestern, also insgesamt 56 Unterrichtsstunden, für Fremdsprachenunterricht zur Verfügung stehen.

Üblicherweise verwendet die Dozentin in so einem Deutschkurs ein Anfängerlehrwerk mit geringer Progression, das noch dazu für Ausländer konzipiert ist, die sich in Deutschland niederlassen wollen, und kommt mit Wiederholung wegen häufiger Fehlzeiten der Studierenden gerade mal bis zum Bestellen im Restaurant oder zum Ausfüllen irgendwelcher Formulare beim Einwohnermeldeamt – womit die betreffenden Studierenden aller Wahrscheinlichkeit nach nie in ihrem Leben konfrontiert sein werden. Bereits das Konjugieren zentraler Verben wie *haben* oder *sein* stellt die Studierenden vor unüberwindliche Hindernisse und führt spätestens am Ende des ersten Semesters zu Verzweiflungsanfällen der Dozentin und zu der Meinung der Studierenden, dass Deutsch viel zu schwer sei und sie das nie lernen könnten.

So stellt sich die aktuelle Situation im studienbegleitenden Deutschunterricht nicht nur an technischen Universitäten, sondern auch im Bereich der Humanwissenschaften dar.

2. Ausgangssituation für den studienbegleitenden Deutschunterricht

Bereits 2001 bildete sich eine Arbeitsgruppe vorwiegend junger Germanisten aus ganz Rumänien, die an einem Seminar des DAAD zur Problematik der Fachsprachendidaktik in Deutsch in Hermannstadt im September 2001 teilgenommen hatten und sich nicht länger mit der für alle Beteiligten unbefriedigenden Situation im studienbegleitenden Deutschunterricht an rumänischen Universitäten zufriedenen geben wollten. In weiteren Workshops und in kleineren Arbeitsgruppen an den jeweiligen Universitäten entwickelten sie einen Entwurf für eine „Rahmencurriculum für den studienbegleitenden Deutschunterricht an rumänischen Universitäten“, das von einem Eingangsniveau von B1¹ (entsprechend dem *Zertifikat Deutsch* des Goethe-Instituts) ausgeht. Leider entspricht das derzeit aus verschiedenen Gründen nicht der Realität. Zum einen ist der Fremdsprachenunterricht an den Schulen leider von derartig schlechter Qualität, dass Studierende trotz mehrerer Jahre DaF-Unterricht nur über extrem rudimentäre Deutschkenntnisse verfügen, zum anderen gibt es in Englisch, der bei den

Studierenden beliebtesten Fremdsprache, und teilweise auch in Französisch oft strenge Aufnahmeprüfungen, sodass die schlechtesten und am wenigsten motivierten Studierenden im Auffangbecken Deutsch landen. Die Dozentinnen akzeptieren sie dort nolens volens, weil sonst die Gefahr besteht, dass nicht genügend Deutschstunden zusammen kommen. Deshalb muss man davon ausgehen, dass eine Eingangsprüfung auf dem Niveau B1 (*Zertifikat Deutsch*) derzeit institutionell nicht durchsetzbar und nicht praktikabel ist.

Man muss sich also realistischerweise mit den Gegebenheiten abfinden und versuchen, das Beste aus der Situation zu machen. Fassen wir zunächst noch einmal die Rahmenbedingungen zusammen und versuchen darauf aufbauend Vorschläge zur Gestaltung eines sinnvollen Deutschunterrichts zu machen.

Die Vorkenntnisse der Studierenden sind extrem heterogen – von Nullanfänger bis zum Inhaber des DSD II^{III}. Die Dekanate der Fakultäten wünschen in der Regel einen Fachsprachenunterricht im entsprechenden Fachgebiet, um die Studierenden zu befähigen deutschsprachige Fachliteratur zu rezipieren. Am Ende ihres Studiums erhalten die Studierenden ein Zertifikat über die entsprechende Kompetenz in einer Fremdsprache, das jedem ausgestellt wird, der die jeweils auf völlig unterschiedlichem Niveau stattfindende Prüfung im 2. Semester des Fremdsprachenunterrichts bestanden hat.

Sinnvoll erscheint es mir vor diesem Hintergrund, den Studierenden Basiskenntnisse zur Verständigung im deutschsprachigen Raum und mit deutschsprachigen Besuchern oder Geschäftspartnern zu vermitteln und möglichst gute rezeptive Fertigkeiten vor allem im Bereich der geschriebenen Fachsprache. Bei Punkt zwei ist zu bedenken, dass die deutsche Fachsprache beispielsweise im Bereich Bauwesen wesentlich stärker von der rumänischen Fachsprache abweicht als im Bereich Chemie, wo der größte Teil der Terminologie lateinischen oder griechischen Ursprungs ist und viele Überschneidungen in den beiden Sprachen auftreten. Dementsprechend kann in der Chemie der Fachwortschatz einfacher vermittelt werden. Daneben gilt es natürlich auch, häufig auftretende grammatische und morphologische Strukturen der Fachsprache zu erläutern, die das Verständnis erheblich erleichtern. Auf diese Weise können die Studierenden bereits nach zwei Semestern mit zweistündigem Deutschkurs einfachere Fachtexte global verstehen und sich bei Bedarf im Selbststudium weitere Kenntnisse aneignen.

Das Problem ist nun: Wie erreichen wir dieses Ziel? Mein Vorschlag wäre, von Anfang an parallel zu arbeiten und einen Teil jeder Unterrichtseinheit auf den Bereich Alltagskommunikation und einen anderen auf die Fachsprache zu verwenden. Dadurch wird der Unterricht abwechslungsreicher und motivierender für die Studierenden.

3. Vorschläge für die Verwendung von Unterrichtsmaterialien

Eine Schwierigkeit bleibt dabei mit welchen Materialien man arbeitet.

Für den Bereich Fachsprache kann man von der zwar etwas älteren Reihe *MNF Hinführung zur mathematisch naturwissenschaftlichen Fachsprache* von der Fachsprachenspezialistin Rosemarie Buhlmann aus dem Hueber-Verlag ausgehen^{IV}, in der Grundlagen der jeweiligen Fachterminologie anhand von kurzen Beispielsätzen und auch von kurzen Fachtexten mit Prüfungsaufgaben vermittelt werden. Ebenfalls sinnvoll erscheint die Verwendung von „Fachdeutsch Technik -

Grundbuch Metall- und Elektroberufe“ von Norbert Becker^v. Bei beiden Lehrwerken muss das Niveau zumindest am Anfang des Kurses heruntertransferiert werden, da diese für fortgeschrittene Lernende konzipiert sind. Nützlich sind gerade für den Anfang des Kurses das Lehr- und Arbeitsbuch „German for Academic Purposes“^{vi}, das auf rezeptive Fertigkeiten für Fachtexte allerdings vor allem im nichttechnischen Bereich abzielt. Dabei ist klar, dass innerhalb dieser Deutschkurse nur die Grundlagen geschaffen werden können und die einzelnen Studierenden, die die Fachsprache in ihrem Beruf benötigen, individuell weiter arbeiten müssen. Ebenso ist klar, dass in diesen Kursen lediglich passive Sprachkompetenz vermittelt werden kann und die Studierenden beispielsweise befähigt werden, deutschsprachige Fachliteratur zu rezipieren und bestenfalls mit zusätzlicher individueller Übung Fachvorträge etwa auf einem Kongress zu verstehen. Eigene Interventionen, sei es in Form von Referaten oder Diskussionsbeiträgen, können bei derartigen Veranstaltungen in aller Regel auf Englisch sein. Wichtig scheint mir dabei, das Gefühl zu vermitteln, dass die Studierenden in der Lage sind, die „schwere Sprache“ Deutsch zu verstehen.

Für den Bereich der Alltagskommunikation bietet es sich an, eine Reihe von Kommunikationsthemen zu erarbeiten, wie: sich vorstellen, in einem Restaurant bestellen, nach einem Weg fragen, etc. (siehe Unterrichtsbeispiel weiter unten). Dabei sollte auf Ähnlichkeiten mit anderen bereits erlernten Fremdsprachen, vor allem mit dem Englischen, zurückgegriffen werden, indem man beispielsweise auf etymologische Gegebenheiten und bestimmte Lautverschiebungen verweist.^{vii}

Sinnvoll ist diese Umgestaltung des studienbegleitenden Deutschunterrichts natürlich nur, wenn man sich zumindest universitätsintern einigen kann und ein je nach Fakultät verschiedenes Modell für eine Abschlussprüfung in der jeweiligen Fremdsprache entwirft. Danach besteht wie in dem Rahmencurriculum ebenfalls vorgesehen, für die Studierenden die Möglichkeit diese Prüfung bis zu einem bestimmten Studienjahr zu wiederholen. Nur dann erhalten sie das Zertifikat als Nachweis über Fremdsprachenkenntnisse.

4. Konkrete Unterrichtsbeispiele

Abschließend möchte ich nun noch zur Verdeutlichung meiner Ausführungen je ein Beispiel aus dem Bereich der Vermittlung von Grundstrukturen der Alltagskommunikation und aus dem Bereich des Fachsprachenunterrichts Chemie ausführen.

A. Vermittlung von Alltagskommunikation:

Erfragen und Beschreiben von Wegen

Diese Unterrichtseinheit soll die Studierenden dazu befähigen, sich im deutschsprachigen Raum zu Fuß oder mit dem Auto zu orientieren oder gegebenenfalls einem Deutsch sprechenden Ausländer einen Weg zu beschreiben. In diesem Zusammenhang sollten auch interkulturelle Unterschiede in der Wegbeschreibung thematisiert werden, beispielsweise die Vorliebe von Ausländern aus dem deutschsprachigen Raum für vergleichsweise exakte Angaben.

Dabei geht es nicht um das Verstehen und Produzieren von ganzen Sätzen, sondern um ein gewisses Basisvokabular aus diesem Themenbereich.

So werden zunächst beispielsweise anhand von einem Arbeitsblatt einige wenige Vokabeln und Ausdrücke wie: *rechts, links, geradeaus, Ampel, 1. Straße, 2.*

Straße, über die Straße gehen, die Ecke, die Tankstelle, die Brücke, die Unterführung, die Straßenbahn, der Bus, etc. vorgestellt und dann werden die Studierenden zu einfachen Wegbeschreibungen aufgefordert, bei denen sie keine ganzen Sätze machen müssen, sondern rein die Verständlichkeit im Vordergrund steht. Leider kann man bei den eigenen Wegbeschreibungen kaum mit Partnerarbeit arbeiten, weil die rumänischen Studierenden aus dem Sekundarschulunterricht nicht mit dieser Methode vertraut zu sein scheinen und deren Sinn nicht einsehen und so bei zu erledigenden Aufgaben entweder auf die Muttersprache ausweichen oder diese sehr oberflächlich erledigen. Bleibt nur die Aufgaben schriftlich erledigen zu lassen, etwa als E-Mail an einen Besucher aus dem deutschsprachigen Raum, oder lehrerzentriert zu arbeiten.

B. Beispiel aus der Fachsprache Chemie (basierend auf der: *Hinführung zur mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachsprache* von Rosemarie Buhlmann, Teil 3: Chemie)

Verschiedene Arbeitsschritte:

1. Lehrergelenktes Unterrichtsgespräch zum Ausfüllen eines Lückentextes zum Erwerb von Fachvokabular

Grundbegriffe

Ein Molekül Calciumsulfat CaSO_4 ist aus einem _____ Atom
Calcium, einem _____ Schwefel und vier _____ Atom,

Atomen

Sauerstoff zusammengesetzt.

Calciumsulfat CaSO_4 ist eine chemische _____
Verbindung

Ein Molekül Calciumsulfat ist das kleinste Teilchen dieser
Verbindung.

Ein Molekül ist also das kleinste Teilchen einer

Verbindung

Das kleinste Teilchen eines chemischen Elements ist ein _____ Atom

Das kleinste Teilchen des Elements Wasserstoff H ist also ein
Wasserstoffatom.

Das kleinste Teilchen des Stickstoff N ist ein

Stickstoff _____ atom

Das kleinste Teilchen des Sauerstoffs O ist ein

Sauerstoffatom

Das kleinste Teilchen des Calciumsulfats CaSO_4 ist ein

Calciumsulfatmolekül

2. Einübung der erlernten Begriffe

Diese erlernten Grundbegriffe müssen anschließend in einem zusammenhängenden Text als Einsetzübung angewendet werden.

3. Transfer auf andere Texte

Im weiteren Verlauf des Kurses kann man mit selbst didaktisierten Texten aus dem Internet oder aus Fachzeitschriften arbeiten und jeweils auftretende Verständnisprobleme im Unterricht besprechen oder die Studierenden Fragen zum

Textinhalt durch richtig/falsch Fragen bearbeiten lassen. Es ist erstaunlich, welches Niveau die Studierenden in relativ kurzer Zeit zu verstehen in der Lage sind.

5. Schlussplädoyer

Wünschenswert wäre deshalb im Kollegenkreis ein Basiscurriculum zu erstellen, das die Grundlage für verschiedene jeweils auf ein bestimmtes Fachgebiet bezogene Lehrwerke bildet, die auf eine Prüfung zur Erlangung des Zertifikats über die Sprachkompetenz in einer modernen Fremdsprache vorbereiten. Gedacht ist dabei an etwa 15-20 Module aus dem Bereich der Alltagskommunikation und eine Sammlung von Übungen für den Bereich Fachsprache sowie eine Sammlung von didaktisierten Fachtexten aus dem jeweiligen Fachgebiet – etwa in Form einer Loseblattsammlung in einem Ordner.

Dies ist ein vergleichsweise langer Weg, aber meiner Meinung nach die einzige Möglichkeit der dauernden Frustration unbefriedigender Fortschritte unmotivierter Studierender zu entgehen, die nach einem Jahr Sprachunterricht nicht in der Lage sind, einen Satz auf Deutsch zu sagen.

Ansatzweise wurden diese Ideen im Sommersemester 2007 an der Technischen Universität Temeswar getestet und je nach Fakultät zeigten sich 1/3 – 1/2 der Studierenden interessiert, Deutschkenntnisse für die Minimalkommunikation und rezeptive Kenntnisse der Fachsprache in ihrem Fachgebiet zu erwerben.

Dafür – und damit kommen wir zu unserem Ausgangspunkt zurück – sind nur minimale Grammatikkenntnisse nötig, und auch diese eher auf rezeptiver Ebene als zur Sprachproduktion, die auf extrem einfachem Niveau bleibt. Auch hier steht die Verständigung im Vordergrund und Grammatikfehler, die das Verständnis nicht beeinflussen, bleiben unberücksichtigt.

¹ Becker, Tanja u. Schwägerl, Martin, 2004, *Rahmencurriculum für den studienbegleitenden Deutschunterricht an rumänischen Universitäten*, Temeswar: Mirton

² Siehe *Europäischer Referenzrahmen*

³ Deutsches Sprachdiplom 2. Stufe, das von der Konferenz der Kultusminister der Bundesrepublik Deutschland vergeben wird

⁴ Buhlmann, Rosemarie, 1978, *Hinführung zur mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachsprache, Teil 3: Chemie*, 1. Auflage, Ismaning: Hueber-Verlag

⁵ Becker, Norbert, 1983, *Fachdeutsch Technik, Grundbuch Metall- und Elektroberufe*, Ismaning: Hueber

⁶ Rogalla, Hanna/Rogalla, Willi, 1984, *German for Academic Purposes*, München: Langenscheidt

⁷ siehe Bausch, K.-R. und Heid, M. (Hg.), 1990, *Das Lehren und Lernen von Deutsch als zweiter oder weiterer Fremdsprache*, Tübingen: Franke

Literaturverzeichnis

1. Ammon, Ulrich, *Ist Deutsch noch internationale Wissenschaftssprache?*, Berlin: de Gruyter, 1998
2. Arntz, Reiner/Picht, Heribert, *Einführung in die Terminologiearbeit*, Tübingen: Narr-Verlag, 1995
3. Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Krumm, Hans-Jürgen (Hg.), *Handbuch Fremdsprachunterricht*, Stuttgart: UTB, 2007

4. Bausch, K.-R. und Heid, M. (Hg.), *Das Lehren und Lernen von Deutsch als zweiter oder weiterer Fremdsprache*, Tübingen: Franke, 1990
5. Becker, Norbert, *Fachdeutsch Technik - Grundbuch Metall- und Elektroberufe*, Ismaning: Hueber, 1983
6. Becker, Tanja u. Schwägerl, Martin (Hg.), *Rahmencurriculum für den studienbegleitenden Deutschunterricht an rumänischen Universitäten*, Temeswar: Mirton-Verlag, 2004
7. Buhlmann, Rosemarie/Fearns Anneliese, *Handbuch des Fachsprachenunterrichts*, Tübingen: Narr, 2000
8. Buhlmann, Rosemarie (Hg.), *MNF – Hinführung zur mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachsprache*, 1. Auflage, Ismaning: Hueber, 1978
9. Eggers, Dietrich (Hg.), *Didaktik der wissenschaftsbezogenen Standardsprache*, Dortmund: Lambert Lensing, 1981
10. Esser, Ruth, „Etwas ist mir geheim geblieben am deutschen Referat“. *Kulturelle Geprägtheit wissenschaftlicher Textproduktion und ihre Konsequenzen für den Unterricht von Deutsch als Fremdsprache*, München: Iudicium Verlag, 1997
11. Fluck Hans-Rüdiger, *Didaktik der Fachsprachen*, Tübingen: Narr, 1992
12. Fluck, Hans-Rüdiger, *Fachsprachen. Einführung und Bibliographie*, Tübingen: Francke, 1991
13. Fuhr, Gerhard, *Grammatik des Wissenschaftsdeutschen*, Heidelberg: Julius Groos, 1989
14. Goethe-Institut (GI), *Zertifikat Deutsch: Lernziele und Testformat*, München: Goethe-Institut, 1999
15. Heringer, Hans-Jürgen, *Wege zum verstehenden Lesen*, Ismaning: Hueber, 1987
16. Jahr Silke, *Das Verstehen von Fachtexten. Rezeption – Kognition – Applikation*, Tübingen, Narr, 1996
17. Lüger, Heinz-Helmut, *Routinen und Rituale in der Alltagskommunikation*, München, Langenscheidt, 1993
18. Rogalla, Hanna/Rogalla, Willi, *German for Academic Purposes*, München, Langenscheidt, 1984
19. Rogalla Hanna/Rogalla, Willi, *Grammar Handbook for Reading German Texts*, München: Langenscheidt, 2002
20. Schröder, Hartmut, *Fachtextpragmatik*, Tübingen: Narr, 1993
21. Weshoff, Gerard, *Fertigkeit Lesen*, München: Goethe-Institut, 1997